Morgen-Ausgabe Nr. 106 Freitag, 4. März 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreise bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.90, durch Postbezug RM. 3.90 einschl. 48,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgeb.) bei siebenmal wöchentlich. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., bei gleichzeitig. Versand d. Abend- u. Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Sieysch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25 241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7; Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Offergeb. 50 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Neue Sensation in Moskau

Krestinski widerruft seinen Widerruf

„Ich bekenne mich aller meiner Verbrechen schuldig"

Moskau, 3. März.

Im Moskauer Schauprozeß gab es am Donnerstag wiederum eine Sensation, die der vom Vortage in nichts nachsteht. Krestinski, der am Mittwoch mit einem letzten Aufgebot seines eigenen freien Willens die wahnsinnigen Anschuldigungen der GPU und die von ihm in der Voruntersuchung erpreßten „Geständnisse" für null und nichtig erklärt hatte, widerrief nun — durch die Foltern der GPU offenbar nicht mehr Herr seiner selbst — seinen gestrigen Widerruf und bezichtigte sich rückhaltlos, wie alle anderen Angeklagten auch, der ihm vorgeworfenen Verbrechen.

Nachdem die Vormittagssitzung, über die wir an anderer Stelle berichten, völlig glatt verlaufen war, sollte die Nachmittagssitzung mit der Vernehmung Krestinskis beginnen. Bevor jedoch der frühere sowjetrussische Botschafter in Berlin ins Verhör genommen wird, läßt der Staatsanwalt durch den Angeklagten Rakowski, einen notorischen Trotzki-Anhänger, noch einmal bestätigen, daß Krestinski trotz seiner im Jahre 1927 erfolgten formellen Absage an Trotzki im Herzen immer ein Anhänger der trotzkistischen Richtung geblieben sei. Mit jenem an Trotzki gerichteten Briefe aus dem Jahre 1927 habe sich Krestinski, so muß jetzt Rakowski auf Drängen des Staatsanwalts bestätigen, lediglich ein „Alibi" schaffen wollen. Dieser Schritt hätte keineswegs seine Abwendung vom Trotzkismus zu bedeuten, sondern vielmehr den Uebergang zu einer anderen trotzkistischen Taktik. Rakowski will weiter noch einen Beweis für den „Trotzkismus" Krestinskis darin sehen, daß dieser sich im Jahre 1928 bei Kaganowitsch für ihn, Rakowski, verwandt habe, um ihm seine Lage in der Verbannung zu erleichtern. Krestinski habe ferner an Rakowski sogar insgeheim im Exil einen Brief gesandt, um auch ihm „im Interesse der trotzkistischen Agitation" zum Widerruf zu bewegen. Rakowski beschließt seine Aussage mit der Versicherung, er könne nicht glauben, daß Krestinski mit seinem Widerruf am Mittwoch die Wahrheit gesprochen habe.

Die Spannung im Saale erreicht ihren Höhepunkt, als der Staatsanwalt nunmehr Krestinski auffordert, sich zu den Erklärungen Rakowskis zu äußern.

Leichenblaß und wankend tritt Krestinski — ein anderer Krestinski als der vom Mittwoch — ans Mikrophon und erklärt mit zitternder Stimme, daß seine gestrigen Aussagen falsch gewesen seien! Das Gefühl einer falschen Scham, die furchtbare Erregung, sich plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden, und schließlich sein schwer angegriffener Gesundheitszustand hätten ihn angeblich dazu veranlaßt, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verschwörung" zu leugnen. „Ich konnte es gestern nicht über mich bringen", so erklärt Krestinski jetzt, „es ging über meine Kräfte, vor der Weltöffentlichkeit die Wahrheit zu sagen. Nunmehr bekenne ich mich jedoch aller meiner Verbrechen voll und ganz schuldig und bestätige vorbehaltlos meine während der Voruntersuchung abgegebenen Aussagen."

Triumphierend nehmen Staatsanwalt und Gerichtshof von den Erklärungen Krestinskis Kenntnis. Der Staatsanwalt, der wohl einen Rückfall des reuigen Sünders befürchten mag, verzichtet gern darauf, weitere Fragen an Krestinski zu richten. Krestinski, dessen letzte Widerstandskraft nunmehr gebrochen zu sein scheint, nimmt erschöpft wieder seinen Platz auf der Anklagebank ein.

•

Auf welche Weise und mit welchen Methoden Krestinski im Laufe der letzten Nacht zu einer so völligen Sinnesänderung gebracht worden ist, wird wohl für immer eines der Rätsel dieses Prozesses bleiben. Im übrigen vermag freilich der Umfall des völlig zermürbten Krestinski an der Bedeutung seiner gestrigen Erklärungen nichts zu ändern, die für die Beurteilung des gegenwärtigen Prozesses in vollem Umfange aufrechterhalten bleiben.

(Weitere Meldungen auf Seite 2)

Wieder rollt eine Versammlungswelle über unseren Heimatgau. In 1350 Massenkundgebungen der NSDAP werden vom 4. bis 19. März bekannte Redner der Partei zum Thema „Völkerfrieden oder Judendiktatur?" sprechen. In jeder Stadt, in jedem Dorf soll die Bedeutung dieser europäischen Schicksalsfrage erörtert werden. Man sage nicht, das Thema sei bekannt und die Probleme, die damit zusammenhängen, seien schon oft behandelt worden. Es genügt heute nicht, daß politische Fragen den breiten Schichten der Bevölkerung lediglich „bekannt" sind; erforderlich ist der kämpferische Einsatz jedes Volksgenossen für die nationalsozialistische Weltanschauung. Man vergesse nie, daß der bolschewistische Weltfeind 160 Millionen Menschen nicht nur mit politischen Problemen bekannt macht, sondern daß er ihnen eine physische und geistige Kampfgesinnung, den Haß gegen alle europäische Kultur und Ordnung systematisch einimpft. Dieser die Welt bedrohenden Gesinnung, die in der im Kriegsfalle weit über 10 Millionen Mann starken Roten Armee ihre bedrohlichste Verkörperung gefunden hat, kann man nur entgegentreten, wenn jeder Volksgenosse zum kämpferischen Einsatz bereit ist, wenn jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau weiß, was der Welt von Moskau droht. Noch immer ist das nationalsozialistische Deutschland das Bollwerk des Abendlandes gegen das bolschewistische Chaos, ein Hort des Völkerfriedens gegen die jüdisch-bolschewistische Blutdiktatur, und dieser geschichtlichen Aufgabe, die unserer Generation gestellt ist, muß sich jeder Deutsche bewußt sein.

Es hat in letzter Zeit selten eine Versammlungswelle gegeben, deren Leitwort eine so unerhört aktuelle Bedeutung hätte, wie das der jetzigen: „Völkerfrieden oder Judendiktatur?" Die letzten Wochen rissen der bolschewistischen Gewaltherrschaft in Sowjetrußland eine Maske nach der anderen herunter. Schlag folgte auf Schlag, und nur mit politischer Blindheit geschlagene Menschen können angesichts dieser Sowjetdämmerung an die Mär vom Vaterland des Proletariats und von der Herrschaft der Werktätigen auch weiterhin glauben. Wer die Ereignisse der letzten Wochen aufmerksam verfolgt hat, für den kann es keinen Zweifel mehr geben, daß das Sowjetsystem die Inkarnation einer zutiefst verbrecherischen Gesinnung ist, die Uebertragung eines ungeheuerlichen Sadismus der Seele auf die politische Ebene und seine Anwendung in einem 160-Millionen-Staat.

Wir wollen aus der Fülle von erdrückendem Beweismaterial nur einige wenige Tatsachen herausgreifen, die selbst von den verbohrtesten Bolschewistengönnern in Paris, London und Prag nicht abgeleugnet werden können: 1. In einem offenen Brief hat Stalin sich zum alten Ziel der Weltrevolution bekannt. Die Behauptung von der „nationalen" Beschränkung des Bolschewismus ist damit von berufenster Stelle als Lüge gekennzeichnet. 2. In einer Rede erklärte der Führer der Roten Armee, Woroschilow, daß die Armee der Weltrevolution mit Giftgas und Bakterien gegen die kapitalistischen, das heißt nichtbolschewistischen Staaten und Völker zu Felde ziehen wird. Damit ist der Angriffscharakter der Roten Armee unter Beweis gestellt, und Moskau kann nicht länger behaupten, daß der Bolschewismus lediglich durch geistige Mittel auf die „Proletarier aller Länder" einwirkt. 3. Der sowjetrussische Geschäftsträger in Bukarest, Budenko, hat sich vom Bolschewismus losgesagt und der Welt eine vernichtende Schilderung gegeben von den wahren Zuständen in Rußland und dem blutigen Terror, mit dem Stalin seine Macht allein noch aufrechterhalten kann. Damit ist das lächerliche Gerede von dem demokratischen Charakter der Sowjetverfassung von authentischer Seite widerlegt. 4. In Sofia wurde die Schriftstellerin Tamara Solonewitsch vor den Augen ihres Mannes und ihres Kindes durch eine bolschewistische Höllen-

Der britische Botschafter beim Führer

Allgemeine Aussprache über die beide Länder betreffenden Fragen

Berlin, 3. März.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstag den britischen Botschafter Sir Nevile Henderson zu einer allgemeinen Aussprache über die beide Länder betreffenden Fragen.

Die englisch-italienischen Verhandlungen

Berlin, 3. März.

Der britische Botschafter in Rom Lord Perth wird nach den letzten Dispositionen am Sonntag London verlassen, um nach Rom zurückzukehren. Man rechnet damit, daß er Anfang der nächsten Woche die Besprechungen mit Graf Ciano aufnehmen kann. Es ist jetzt vielfach in London zu hören, daß man zunächst einmal sich auf eine Erklärung beschränken will, in der England und Italien gegenseitig ihre Rechte im Mittelmeer anerkennen. Das würde etwa eine Wiederholung des Gentlemen-Abkommens vom Januar 1937 bedeuten. Erst nach einer solchen Erklärung will man, wie in London behauptet wird, dann in den Verhandlungen auf Einzelheiten eingehen.

•

In Australien hat der Entschluß Chamberlains, englisch-italienische Besprechungen aufzunehmen, zu einem Antrag der Opposition auf Einberufung einer Sondersitzung des australischen Parlaments geführt. Der Antrag wurde damit begründet, England habe seine Politik geändert ohne die Dominions zu befragen. Daraufhin gab der australische Premierminister Lyons am Donnerstag eine Erklärung ab, die australische Regierung werde die englische Politik freundschaftlicher Besprechungen mit Italien unterstützen.

Englische Flottenmanöver bei Gibraltar

London, 3. März.

Mit dem Schlachtschiff „Warspite" an der Spitze verließ die englische Mittelmeerflotte am Donnerstag in Stärke von 30 Schiffen Malta, um an den Manövern der Heimatflotte bei Gibraltar teilzunehmen. Das Flugzeugmutterschiff „Courageous" begleitet die Flotte. Die Manöver beginnen am kommenden Montag und dauern bis zum Freitag übernächster Woche.

Diplomatenempfang bei Georg VI.

London, 3. März.

König Georg VI. gab am Donnerstag den in jedem Frühjahr üblichen Empfang der am Hof von St. James beglaubigten ausländischen Diplomaten. Gleichzeitig wird angekündigt, daß der König der Flotte am 21. und 22. Juni einen Besuch abstatten wird.

20 Meter hohe Eisberge an der Kurischen Nehrung

Fischerdorf Pillkoppen bedroht - Das Eis wandert den Strand hinauf

Pillkoppen (Kurische Nehrung), 3. März.

Der schwere Südsturm in der Nacht zum Donnerstag hat in dem Fischerdorf Pillkoppen schwere Verwüstungen angerichtet. Das Hafeis wurde vom Sturm auf den Strand der Kurischen Nehrung gedrückt und lieg hier zu Eisbergen an, die eine Höhe bis zu 20 Meter erreichten. Unter dem ungeheuren Druck wanderte das Eis in einer Breite von etwa anderthalb Kilometer bis 20 Meter auf den Strand hinauf und liegt stellenweise unmittelbar vor den Häusern des Dorfes, wo es sich bis in die Kronen der Bäume türmt.

Von den in Pillkoppen liegenden etwa 20 Fischerkähnen wurden von dieser Eiswalze 14 vollständig vernichtet. Mit den Kähnen sind die Netze unter den Eismassen begraben. Auch Schlitten und Geräte wurden vernichtet. Viel größer aber ist der Verlust, den die Fischerbevölkerung dadurch erlitten hat, daß sie jetzt zu Beginn des Frühjahrsfischfanges ohne Kähne und Gerät dasteht.

Hilflos in 2200 Meter Höhe. Ein Berliner Referendar, der sich auf einer Skitour im Steinernen Meer befand, stürzte bei einer Abfahrt in 2200 Meter Höhe und brach sich ein Bein. Er mußte bei grimmiger Kälte acht Stunden lang ausharren, bis sein Gefährte eine Rettungsmannschaft herbeigeholt hatte.

Heute:
Der D. N. Kraftfahrer
Seite 11 und 12